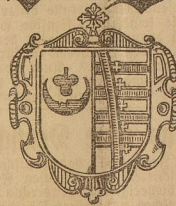


# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abnehmer 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Neudorf, Rott, Lubitz, Herby, Gommio und Gads 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die 3spaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Restzeile 20 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 119.

Remberg Dienstag, den 8. Oktober 1918.

20. Jahrg.

## Städtischer Gemüseverkauf

morgen Dienstag, früh 8 Uhr in der Freibank. Kleingeld ist mitzubringen.

Remberg, den 7. Oktober 1918.

Der Magistrat.

## Ableiverlauf

bei Herrn Rengewitz. Das Pfund kostet 10 Pf. Der Verkauf findet nur für Milchstraße statt. Ausweise sind vorher in Mahlsche abzuholen.

Remberg, den 7. Oktober 1918.

Der Magistrat.

## Sänglingsfürsorge.

Die Sprechstunde findet Mittwoch, den 9. Oktober, nachmittags 5 Uhr im Ratskeller statt.

Remberg, den 7. Oktober 1918.

Der Magistrat.

## Ein Friedensangebot der Mittelmächte.

Berlin, 5. Oktober. Die durch Vermittlung der Schweizer Regierung an den Präsidenten Wilson übermittelte Note hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle feindseligenden Staaten von diesem Ersuchen in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten zur Aufnahme der Verhandlungen einzuladen. Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongressbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Erklärungen, namentlich der Rede vom 27. September aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ersucht die deutsche Regierung, den sofortigen Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes zu Sande, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen.

Morg. Botsch. von Baden, Reichsstaatskanzler.

## Die österreichische Friedensnote.

Wien, 5. Oktober. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Stockholm ist gestern vom Minister des Äußeren telegraphisch beauftragt, worden, die kaiserlich-königliche Regierung zu ersuchen, am 4. diese folgende Depesche an den Präsidenten Wilson gelangen zu lassen:

Die österreichisch-ungarische Monarchie, welche den Krieg stets nur als Verteidigungskampf geführt und wiederholt ihre Bereitwilligkeit bekundet hat, dem Völkerrecht ein Ende

zu machen und zu einem gerechten und ehrenvollen Frieden zu gelangen, tritt hiermit an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Bittgesuch heran, mit ihr und seinen Verbündeten einen sofortigen Waffenstillstand zu Sande, zur See und in den Lüften abzuschließen und in den Kisten abzuschließen und in unmittelbarem Anschluß hieran in Verhandlungen über einen Friedensschluß einzutreten, für welche die 14 Punkte der Botschaft des Herrn Präsidenten Wilson an den Kongress vom 8. Januar 1918 und die vier in der Rede des Herrn Präsidenten Wilson vom 12. Februar 1918 enthaltene Punkte als Grundlage zu dienen hätten, wobei auch auf die Ausführungen des Präsidenten Wilson vom 27. September 1918 Bedacht genommen wird.

## Der Friedensschritt der Türkei.

Die Kaiserlich Türkische Regierung hat zu gleicher Zeit wie ihre beiden Alliierten Deutschland und Österreich-Ungarn durch Vermittlung der Königlich Spanischen Regierung den gleichen Schritt beim Präsidenten Wilson getan.

## Ein Erfolg des Kaisers an Meer und Flotte.

Berlin, 5. Oktober. (Mittl.) Der Kaiser hat nachstehenden Erfolg an das deutsche Heer und die deutsche Marine gerichtet:

An das deutsche Heer und die deutsche Marine. Seit Monaten führt der Feind unter gewaltiger Kraftanstrengung fast ohne Kompasse gegen unsere Linien an. In wochenlangen Ringen, vielfach ohne Ruhe, müßt Ihr ausdauern und dem an Zahl weit überlegenen Feinde die Stirn bieten. Darin liegt die Größe der Aufgabe, die Euch gestellt ist und die Ihr erfüllt. Truppen aller Tugend und Heldenhaftigkeit und vorzüglich auf dem in Boden. Um sich den verdienten feindlichen Erfolge entgegen zu stellen, in Eurer schweren Kämpfe zu unterstützen. Mit Stolz und Bewunderung sind die Augen der Heimat auf die Taten des Heeres und der Marine gerichtet. Ich sage Euch Meinen und des Vaterlandes Dank.

Mitten in das schwerste Ringen fällt der Zusammenstoß der noch denkwürdigen Front. Euer Front ist ungebrosen und wird es weiter bleiben.

Ich habe mich im Ewigenwachen mit unseren Verbündeten entschlossen, dem Feinde nochmals den Frieden anzubieten. Doch nur zu einem ehrenvollen Frieden werden wir die Hand reichen. Das können wir den Heiden, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, das inbunden wir unseren Kindern. Ob die Waffen ruhen werden, steht noch dahin.

Mit diesen Worten haben wir nicht erlahmen, wir müssen wie bisher alle Kraft daran setzen, unermüdet dem Anturum des Feindes standhalten. Die Stunde ist euer, aber wir fühlen

uns, im Vertrauen auf unsere Kraft und Gottes gnädige Hilfe, stark genug, unsere geliebte Heimat zu verteidigen.

gez.: Wilhelm I. R.

## Vom Kriege.

### Fortdauer der schweren Kämpfe.

Großes Hauptquartier, 6. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz.

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag. Keine Erleuchtungstätigkeit an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Doehle.

Wie haben in vorläufiger Nacht den zwischen Crevecoeur und Bourgeois an den Canal in Dins Vaux—S. Catelet vorhandenen Stellungslinien auf und abgesehen bis dort stehenden Truppen in südwestliche Linien zurück. Engländer und Franzosen lehnen ihre Angriffe zwischen S. Catelet und S. Quentin fort. Bourgeois und Montebrehain blieben in ihrer Hand. An der übrigen Front sind ihre Angriffe vor anderen Unten gescheitert. In den Kämpfen bei Bourgeois gelangte sich das Infanterie-Regiment 66 unter seinem Kommandeur Major von Loebbecke bedeutend aus.

Heeresgruppe Deutsche Kronprinz.

Generals Kragelsche der Franzosen und Italiener am Geminus-Dammes wurden abgemessen. In Fortsetzung der am 3. Oktober begangenen Bewegungen östlich von Reims und beiderseits der Gruppe haben wir in vollkommener Ruhe unsere Stellungen am Vimont und Veru geräumt und nachrückende Truppen bezogen. Der Feind folgt im Laufe des Tages. Wir haben an Abend um uns an der Gruppe beiderseits der Straße Reims—Nancy und Luxemburg—Epoy—Pont Fontaine und an der Arme in Goch-Werthung.

Zwischen der von Sommerby nach Norden führenden Straße und östlich von Vay griffen Franzosen und Amerikaner erneut mit starken Kräften an. Wir haben nach schwerem Kampf unsere Stellung ruhig behauptet. Das Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 55 und das Westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 148 zeichneten sich hierbei besonders aus. Die 199. Infanterie-Division schlug den in 15 Wellen tief gegen die Vay-Höhe aufkommenden Feind mehrfach zurück. Lieutenant Martot mit Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 357 hat an der Ausrückung des Feindes besonderen Anteil. Der Feind erlitt schwere Verluste. Teilangriffe des Gegners am Abend der Argonnen scheiterten.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine starken Angriffe fort. Östlich von Gremont gelangte es auf der vorderen Seite.

**B**ei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Seeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Zingabe von Kriegsleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt. Die Kriegsleihe wird zum vollen Nennbetrage an gerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagpreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2 %igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende das, was er braucht, aus dem freierwerbenden Kriegsgerät erwerben kann.



\* **Garnisierungen** sind von einem in Hinterlaube als Major der beschleunigten Kriegsbeschäftigten benannt worden. Es handelt sich um Beschäftigten von Weibern, die in die Hunderttausende gehen und sich hauptsächlich in Leipzig abgestellt haben.

\* Ein **idiotisches Französiner** ist die Ehefrau eines im Felde stehenden Landwirts aus Woltersdorf in Hannover, Mutter von drei kleinen Kindern. Sie ist mit einem der beschleunigten Kriegsgefangenen müssen unter Mithilfe einer bedeutenden Summe Geldes durchgebracht. Die Frau wurde durch eine Landeslegerin in Salzweil begünstigt.

\* Ein **Nachmordversuch** machte der 20jährige Arbeiter Heinrichs an dem 73jährigen Gelegenheitsarbeiter Schuppert im Waide zwischen Eberweg und Wilsleben in der Nähe von Solingen. Der gefähliche Mörder hatte den Alten, von dem er wußte, daß er Geld bei sich trug, dort hin gelockt und ihm 20 Reichs geltebracht. Als Sch. Blutbespritzt zusammengebrochen war, raubte ihm J. die gesamte Barthaft von 250 Mark und verschwand.

\* Ein **bedauerlicher Unglücksfall**, der durch die Spielerei von zwei jungen Leuten mit Sprengkörpern entzündet ist, ereignete sich in einem Werk in Oberhiesfeld. Während der Mittagszeit verschafften sich der 15jährige Arbeiter Alois Stolekt und der 17jährige Arbeiter Franz Stachon Eingang in einen verlassenen Raum, wo Granatenschnitz aufbewahrt ist. Hier entnahmen sie eine Menge von dem Schrot und steckten dann damit im Hofe, indem sie mit einem Eisenstiel darauf schlugen. Plötzlich erfolgte eine Explosion und Stolekt stürzte tot zu Boden, während Stachon schwer verletzt wurde.

\* **Schweren Schaden** kann ein Landwirt schnell erleben, wie folgender Fall zeigt: Der Landwirt Aug. Schütte in Weienrode bei Göttingen war mit Unspannkräften auf seinem Acker mit Pflügen beschäftigt. Hierbei sollte sich die eine Kuh von einem Wildenader eine Krankheit, die ihr im Hofe heiden blieb, trotz aller Pflege war diese nicht wieder zu entfernen, und um das Tier nicht verderben zu lassen, mußte es schnell geschlachtet werden.

\* Ein **tauer Preis**. Bei Mänteln in Westfalen benutzte ein Arbeitermann in halber Elle zum Feueranmachen verächtlich einen Fünftagsmarkstein. Als seine Frau in der Küche ersah, war der teuer verdiente Schein bereits verbrannt.

\* **Auf der Jagd tödlich verunglückt** ist der Oberst Wilhelm von Baumbach, der Kommandant des Truppenübungsplatzes Münster. Er war auf die Jagd gegangen. Als er zu der erwarteten Zeit nicht zurückkehrte, wurden Nachforschungen angestellt. Die jugendlichen Soldaten fanden den Kommandeur als Beute.

\* **Streit auf der Gefangenen**. Es sei erneut darauf hingewiesen, daß Gefangene es hier in sehr geschilderter Weise versuchen, heimliche Arbeitstätigkeiten auszuüben. Wenigstens kann kaum annehmen sollte, daß solche Beginnen unserer Feinde Erfolg haben könnte, so ist doch nicht zu sehr am Plage, da es doch bei uns Leute gibt, die sich alles mögliche vorschnellen lassen und glauben, selbst wenn es vom Feinde kommt. Beweise für systematische Verheerung sind zur Kenntnis der Besatzung zu bringen.

\* **Als Spion verhaftet** wurde in Duderow in Pommern ein nobler aufstrebender Herr, der sich in verächtlicher Weise mit Gefangenen und Soldaten in Verbindung gesetzt hatte. Der Verhaftete wurde schließlich als englischer Spion entlarvt, dem für seine Tätigkeit in Deutschland 24 000 Mark bewilligt waren. 800 Mark konnten ihm noch abgenommen werden.

\* **Neel beholtes Mittel**. Ein junger Burche, der wegen Rechtslosigkeit verurteilt worden war, lockte in Seidenberg eine Frau Wöhne in seine Hölle, um ihm den Verband an seinem verletzten Fuß zu erneuern. Als die Frau in die Hölle kam, schlug der Burche die Frau mehrere Male auf den Kopf, schloß die Frau in die Hölle und schickte dann über die Gefängnismauer ins Freie. Bis jetzt konnte der Ausbrecher noch nicht erwischt werden.

Daegen ward etwas anderes von Bedeutung festgestellt. Mehrere der wieder eingekerkerten Gefangenen sagten aus, sie hätten von ihrem Leutnant einen Zettel bekommen, der zwischen Fächeln verborgen gewesen war, auf dem der Offizier den Fluchplan ganz genau beschrieben hatte. Andreas fragte nicht weiter, wer der verwogene Leutnant gewesen war, er konnte es sich denken. Er wußte nun auch, wer ihr tollkühnster Gegner in diesem Kriege war.

In mehreren Häusern des Ortes waren in verlassenen Nächten Schadensfeuer ausgebrochen, die aber immer wieder schnell gelöscht worden waren. Eine genaue Untersuchung ergab, daß Brandstiftungen vorliegen, doch waren auch hier die Täter nicht zu ermitteln. Raufvogels Augen schlugen vor Horn, als er dies hörte. "Wenn der Ciclo auch damit zusammensteckt, so bekommt er den Strick". So drohte er und die Jagd auf den dreisten Italiener wurde mit erhöhtem Eifer aufgenommen.

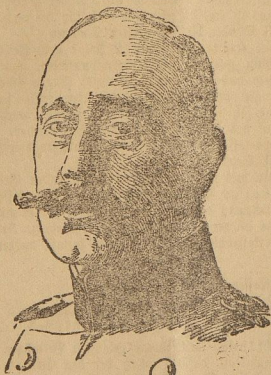
Während die Angelegenheiten eifrig alle Bewohner beschäftigten, ging Adelheid Kletterer ganz verstimmt einher. Selten sah man sie am Fenster des väterlichen Hauses, noch seltener auf der Straße und ihre blassen Wangen begannen allgemein aufzufallen. Die Leute im Orte begannen allerlei zu flücheln und nur die Stellung ihres Vaters verhielte erste Schritte. Doch sie Gewissensbedenken hatte, war nicht schwer zu erkennen, nur der Abjunkt selbst wußte nichts hören und sehen. Als seine Tochter einmal davon sprach, sich für einige Zeit bei Verwandten in Innsbruck zu erholen, lachte er sie aus und sprach, was ihr denn fehle. Sie solle nur hlerbleiben und den Sieg über die Italiener abwarten, der ja nicht mehr lange auf sich warten lassen könne. Hoffentlich gelinnte es dabei, den galanten Leutnant zu fangen, der sie früher immer mit Geschenken überhäuft habe. Der gutmütige Kletterer merkte nicht, wie seine Tochter bei diesem Worte erdbete und zitterte.

Die Dinge sollten zu Ende kommen. Don Ciclo hatte

\* **Eine furchtbare Tat**. Der in der Neustadt bei Calbe wohnende Sterbeassistenten Raumann erlegte seine fünfjährige Enkelin Irula Klingebell mit ihrer Stiefmutter, der fünfjährigen Marie Luise Deibel, und darauf sich selbst. Während die kleine Deibel ihr Geschick in der Kammer ereichte, wußte Raumann zur Ausführung seiner weiteren Tat die Werkstat. Er kann nur in Selbstmord begnadelt haben.

\* **Die Mutter erschossen**. Auf tragische Art hat die Mutter eines Unkrautes aus Borchhausen a. S. ihren Tod gefunden. Während seine Mutter neben ihm stand, machte sich der junge Mann an einer geliebten Schuppsche zu schaffen, wobei sich die Waise entzündete und die Mutter der unglücklichen Mutter das Herz durchbohrte. Der schwer betroffenen Familie wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

\* **Eine exemplarische Strafe** verhängte die Strafammer Hofenberg Wpr. über den Arbeiter Wilschneiwski, der neun Tage nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus, in der Nacht zum 30. Juli aus der Bedenkzelle bei Minderstein einen Zuchtwagen im Werte von 3000 Mark gestohlen hatte. Er hatte den Wagen in Stücke geschnitten und wollte die Teile als Kohlenleber verkaufen. Das Gericht verurteilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Exerzitien und Stellung unter Polizeiaufsicht. W. ist vielfach wegen Diebstahls vorbestraft.



Prinz Max von Baden, der neue Reichskanzler

\* **Eine zeitliche Judenmarken-Affäre**. In der Gemeinde Paulsdorf in Oberhiesfeld sind von der Polizei umfangreiche Judenmarken-Beibehalte abgedeckt worden. Seit dem 1. Juni sind aus dem Berechtigungsbüro der Gemeinde monatlich 600 bis 800, zusammen etwa 4000 bis 5000 Judenmarken veräußert worden. Man fand zunächst vor einem Häufel, weil das Bureau unter strenger Aufsicht eines Assistenten stand. Kaufmann Bergel ordnete in seiner Eigenschaft als Amtsvorsteher stellvertreter die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens gegen den Assistenten an, die ergebnislos verlief. Über die weiteren Ermittlungen führten zu einem überraschenden Ergebnis. festgestellt wurde, daß die Judenmarken von einem Bureaugehilfen gemeinshaftlich mit dem Polizeibeamten Wilmann abgeben und an den Kaufmann und Amtsvorsteher stellvertreter Bergel verkauft worden waren. J. selbst war der Abnehmer des aus dem Gemeindebureau entwendeten Marken, hat aber demnach gegen den völlig unzulässigen Assistenten ein Ermittlungsverfahren eingeleitet und in seiner Unwissenheit dessen Wohnung heimlich durchsucht lassen. Kaufmann Bergel, der

es sich jetzt vorgenommen. Er schrieb die Schuld an allen Fehlschlägen auf die Unfähigkeit seiner Geliebten Adelheid und wollte nun mit Gewalt eine Katastrophe herbeiführen. Sorgfältig berechnete er alle Möglichkeiten und wählte für sein Unternehmen eine Zeit aus, in welcher starker Wind eingetreten war, der auch einige Dauer versprach. Ein verwegenes Kommando Truppen sollte über die Grenze brechen, wenn unten im Tal sich die Flammen zeigten und dann so weit vorgehen, als es ihnen möglich war. Dann sollten die Hirtreicher überhaupt nicht mehr zum Stehen kommen und der Kampf an dieser Stelle damit entschieden werden.

Es war eine hübsche, wilde Nacht, von deren Tönen die Leute zu sagen pflegten, das wilde Heer zöge um in den Bergen. Auf der Höhe wurde gute Wache gehalten, denn, wenn bei diesem Wetter ein Angriff auch wenig wahrscheinlich war, man wollte doch gegen Überraschung geschützt sein. In den Häusern im Tal wachten viele Leute, nachdem sie das Feuer sorgfältig geborgen hatten und lachen mit Bangen dem Morgen entgegen. Sie wußten, welchen Schaden ein Feuerhinein vom Herde anrichten konnte, wenn ein Windstich ihn durch das Haus schleuderte, denn nicht zum ersten Male waren eine Anzahl Häuser im Orte durch das Willen des Windes eingeeicht worden.

Berolina Raufvogel hatte in dem Hause ihres Onkels nach dem Rechten gesehen. Sie trat nun hinaus auf die Gasse und spähte in die Dunkelheit hinein, obwohl sie der Sturm beläufig umwarf. Wilschneiwski klammerte sie sich an die Mauer an und ging eine Anzahl Schritte die Straße hinauf. Wilschneiwski trat sie mit jemandem zusammen, der ihr entgegen kam. Wilschneiwski griff sie zu und schloß einen Frauenmantel. Das Gemord drohte ihren Fingern zu entgleiten, sie hielt deshalb den Arm fest und umschlang die Taille. Die unerkennliche Gestalt machte heftige Anstrengungen, sich loszureißen, aber Bront hielt

auch erster Gemeindefürsprecher ist und die Paulsdorfer Polizeigebäude verwalte, ist seines Amtes als stellvertretender Amtsvorsteher entbunden worden. Weitere Ermittlungen sind noch im Gange.

\* **Eine Ergrug Hindenburgs** und Ludendorffs in Eßlingen. An dem im Kreis Kabinat gelegenen, 18 Kilometer langen „Großes Friedhofsgraben“, einer Zellstraße des Wilmersdorfer Berges Königberg-Zustitut-Ausland, hatten sich im August 1914 die Wästen besetzt und hier durch zahlreiche Verhandlungen und durch umfassende Pflanzung in der bekannten Weise gepflanzt. Durch den Sieg bei Tannenberg wurden sie dann zum Abzuge gezwungen, und so sind die verlassenen, an dem wichtigsten Wasserzuge sich hingehaltenen Eßlingen vor der gänzlichsten Verfühlung benachteiligt. Um das Gelingen der beiden Befreier Eßlingens dauernd mit dieser Gegend zu verbinden, wurde nunmehr durch Wilschneiwski Ertrag genehmigt, daß die Landgemeinde Groß Friedhofsgraben II den Namen Hindenburg und die Landgemeinde Groß-Friedhofsgraben II den Namen Ludendorff erhält.

### Der Fluß der Amerikaner.

Die Kriegserklärer geben jetzt eine Erklärung für den auffallenden Mißerfolg der Amerikaner zwischen den Argonnen und der Maas. Unsere Aufklärer hatten wohl nächtliche härtere Kraftwagenabteilungen beobachtet, doch konnte deren Ziel auch ein anderer Abschnitt der Westfront sein. Dort, wo nacheinander angegriffen wurde, fand man noch wenige Stunden vor dem Beginn des Trommelfeuers ältere Franzosen in den Stellungen. Diese waren seit 10 Tagen in breiten Abschnitten als Blufftruppen eingesetzt worden.

Der erste britische Einbruch der Amerikaner gelang in der Gegend von Doucourt, trotz die meisten natürlichen Hindernisse, den der Feind noch künstlich herbeigeführt, schnell laufende Sturmwagen arbeiteten sich sofort in den Schlingen vor, ohne von unserer Artillerie gesehen zu werden. Im Chippinwald bereiteten sie sich strahlenförmig aus und tauchten plötzlich im Rücken unserer Kämpfer als gespenstische Ungeheuer aus dem Nebel. Immer mehr Tanks zogen auf der Straße von Clermont immer neue anrollen. 300 wurden allein bedeckt des Anerebates eingesetzt. Sobald es gelang, die Panzermotoren zu vertreiben oder unbrauchbar zu machen, so flutete auch die amerikanische Infanterie zurück, obwohl sie mitunter auch von französischen Offizieren geführt wurde. Am Montag gelang es sogar einem deutschen Gegenstück, beim Feinde eine Panik aus auf den Nacharabschnitten hervorzuufen, so daß beinahe die ganze Front ins Wanken gebracht wurde. Doch in diesen Augenblicken angelassene Schützengruppen hielten das weitere Vordringen auf. Wohl konnte der amerikanische Waffensieg ein Mißerfolg bringen, doch ist der einzelne Amerikaner unserer Soldaten unterlegen. Wohl sind die Amerikaner, die als Geisler eingebraut wurden, gut genährt und ausgerüstet, und ließen sich schwer gefangennehmen, sobald sie aber in deutsches M.G.-Feuer gerieten, ohne daß Sturmwagen einwirkten, waren sie schwer vorzubringen.

### Vermischtes.

#### Das Wort im Ehrenheim.

Als kürzlich im Hause eines Hofbesizers in der Gegend von Weiden ausgebrochen war und die Flamme hell um das Dach herausströmte, lief der Besitzer ängstlich um das brennende Haus und rief: „Sollt den Murrmann! Wo ist der Murrmann?“ Verwundert fragten die Umstehenden: „Was soll denn der Murrmann?“ — „Je shall den Schöpfung sollen! Das sind wichtigste Wort im!“ Unter großen Mühen und Gefahr gelang es den blanken Golds- und Silbermünzen aus dem furchtbaren Versteck herausgeholt und vor dem Schmelzen bewahrt.

#### Kortikana lafat

— **Briefmarken zu 2 Pfennig** kommen seit dem 1. Oktober zur Ausgabe. Sie sind dazu bestimmt, die Briefmarken zu 8 Pfennig mit der Reichsausgabe zu ergänzen.

— **Kopffloßigkeit** der Keinen Spekulant. An der Berliner Börse lagen am Donnerstag harte Verkaufs-aufträge namentlich aus der Provinz vor, dem eine Aufnahmefähigkeit seitens des Marktes noch weniger gegenüberstand als an den Vortagen. Auch von einer Interventionstätigkeit der Banken war nicht viel zu vernehmen. Angezogen der Kopffloßigkeit, mit der das Publikum seine Effekten auf den Markt wirft, hätte eine solche auch höchstens eine psychologische Wirkung haben können, aber auch schon diese wäre vielleicht von Wertung abzuwehren.

ung es ihm, bis auf die Waldhöhen etwa ein Kilometer nördlich des Ortes vorzudringen. Hier sind keine in den Nachmittagsstunden vorübergehenden Angriffe gescheitert. Besonders der von Gumpert auf Romagge führenden Straße brachen die Angriffe wiederum vor den linken Flügel vortrübender und Westlicher Regimenter völlig zusammen. Weiter östlich drang der Feind in den Fogs-Wald ein. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Wie schon gestern 37 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Außerdem wurden von einem feindlichen, im Angriffslinje auf die Pfalz befindlichen Geschwader 5 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

**Schlachtlicher Kriegshandbuch**

Unsere Helden im Rahmen des bulgarischen Heeres kämpfenden Kampf in worden herausgeführt und sind im Rückmarsch in ihre Besatzungslage. Sie haben den an sie gestellten hohen Anforderungen voll entsprochen und Hervorragendes geleistet.

**Nationaler Kriegshandbuch**

Die in Palästina an der Seite unserer treuen künftigen Bundesgenossen kämpfenden deutschen Vorkämpfer mären im Verein mit den schönsten künftigen Kämpfern abzuwehren feindlicher Übermacht welcher und sind im Rückmarsch über Damaskus in nördlicher Richtung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.B. Berlin, 6. Oktober, abends. (Kantisch)

Tellkämpfe nördlich von St. Quentin sind in der Champagne. Zwischen den Argonnen und der Maas wurden heftige Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

**Der Chef der deutschen politischen Polizei in Warschau ermordet.**

Auf offener Straße wurde in Warschau der Chef der politischen Polizei im deutschen Kräftigen Dr. Schaller durch vier Revolutionäre getötet. Wie die Warschauer Wälder melden, hätte es sich dabei um einen politischen Mordhandlung gehandelt. Die deutschen Behörden haben eine Belohnung von 10000 W. auf die Ergreifung der Mörder ausgesetzt.

**Sachomlinow auf der Flucht.**

Helsingfors, 4. Oktober. Der über die russische Grenze nach Finnland entwischene ehemalige russische Kriegsminister Sachomlinow ist nach mehrwöchiger Aufenthalt in Wiborg in Ostfinlands eingetroffen und hat die Landbahn erhalten sich einige Tage hier aufzuhalten, bis die Weiterreise geordnet ist.

**Aus der Heimat und dem Reich.**

Kemberg, den 7. Oktober 1918.

\* Zwei Monate Schonzeit im Postverkehr. Am 1. Oktober sind bekanntlich die neuen Postgebühren in Kraft getreten. Auch diesmal sind, wie bei der letzten Gebührenerhöhung, Übergangsbestimmungen erlassen, wonach während der ersten beiden Monate der Geltungsdauer der neuen Sätze, also für Oktober und November der Geltungsdauer von der Erhebung eines Zuschlages abzusehen und nur der Unterschied der

Wie mit **großem Erfolge** bei der ersten, so gibt die **Stadtsparkasse Kemberg** auch zur Förderung der ersten Kriegsanleihe während der Zeichnungsfrist vom 23. September bis 23. Oktober **Kriegssparbuchs** aus. Für sie gelten neben den allgemeinen Sparbuchsbestimmungen folgende Bestimmungen:

1. Alle in obiger Frist bewilligten Darlehen (Höhe unbeschränkt) werden vom Tage der Einzahlung an mit **4 1/2 Prozent** verzinst bis zum **30. September 1924**, dem Endtermin der Rückzahlung der Kriegssparbuchs. Von da an tritt der gewöhnliche Zinssatz ein. Dieser gilt auch für die nach dem 23. Oktober 1918 geschlossenen Einlagen.
2. Das Kapital bleibt bis 2 Jahre nach Frieledensschluß gesperrt. In Ausnahmefällen, wo das Geld unbedingt gebraucht wird, können Rückzahlungen auch vor Ablauf der Sperrfrist erfolgen. Die jährlichen Zinsen können jederzeit nach Ablauf des Kalenderjahres abgehoben werden. Die Sparrate vermindert auf ihr Kündigungsrecht bis 30. September 1924.
3. Den aus dieser Einrichtung eingehenden Gesamtbetrag an Einlagen verwendet die Sparkasse zur Zeichnung der Kriegsanleihe für ihre Rechnung.
4. Die bei der 8 Kriegsanleihe ausgebenen Kriegssparbuchs können wieder benutzt werden.

Sparbuchseneinlagen sind bekanntlich **unbedingt sicher** (die Stadt haftet mit ihrem gesamten Vermögen und ihrer Steuerkraft dafür), jedoch bei den Einlagen an Kriegssparbuchseneinlagen neben der denkbar größten Sicherheit des Geldes noch die **hohe Verzinsung** von 4 1/2 % besteht. **Kemberg, den 16. September 1918.** Der Stadtsparkassenvorstand. Diehs, Bürgermeister.

bisherigen und neuen Gebühren nachzahlen ist. Diese Bestimmung bezieht sich auf Verleie im Orts- und Nachbarverleie, sowie auf Postkarten im Fernverkehr. **Stendal, 5. Okt.** (Laut Bericht Handgranaten.) Der aus dem Felde zur Arbeit in der Kriegsindustrie beurlaubte Sergeant Richard Lamprecht aus Sandau a. Elbe hatte sich vier Handgranaten mitgebracht. Bei dem Verleie, vorstellte mit diesen Granaten zu spielen, explodierte eine vorzeitig, riß dem L. die linke Hand und den linken Unterschenkel fort und verletzte das eine Auge derart, daß es anküßte. Der Schwerverletzte fuhr auf dem Transport nach dem hiesigen Spazett. **Apolda, 4. Okt.** (Ein weiblicher Spazvogel.) Eine Frau veranlaßte dieser Tage einen Menschenanlaß dadurch, daß sie durch die Stadt zog mit einem Karren, worauf ein Koffer stand, und die Nacht am Rhein sang. Sie wurde von der Polizei angehalten, worauf sie sich beschwerte, mit dem Hinweis, daß „Die Nacht am Rhein“ kein staatsgefährlicher Gesang sei. Man fragte sie, was sie im Koffer hätte. Sie antwortete, daß Butter darin sei und eben die Freunde darüber veranlaßt, das Lied zu singen. Man führte sich nachträglich die Polizei eiligt auf das im wahren Sinne des Wortes gefundene „Fressen“. Man öffnete den Koffer trotz des Protestes der Frau und fand — wirklich Butter, aber nur 30 Gramm, welche sie sich vom Lebensmittelamt lösen gelobt hatte. Man mußte den weiblichen Spazvogel laufen lassen.

**Denen, die es angeht — !**  
Die letzte Schlage hebt Ihr nicht ertragen, schon glaubt Ihr Euch um Euer Geld geprellt und kiffert, tuschelt, ach und weh, und geht, man kann nicht mehr zu zeichnen wagen.  
Kennt Ihr den Haß von tausend Niederlagen, der juchend über Felder und Hügel, der das Entsetzen durch die Städte geht, wenn aus den Trümmern Flammenmeer schlagen, wenn sich der Feinde Blut ins Land ergossen, wenn Euer Tapferkeit sich verschossen, dann hilft kein Gold, kein Flehen mehr und Jammer, kein Schlage in feuerfesten Kammern, dann rettet Ihr, wenn alles hingebend, vielleicht noch nicht einmal das nackte Leben!  
Ihr litten Not, Ihr litten bitter Not und trugt so schwer und gibt so viel und klagt, daß immer noch kein gutes Ende tagt, und keines Friedens gold'nes Morgenrot.  
Ihr leidet Not, Ihr leidet bitter Not und doch, soviel Ihr immer weiden tragt, noch schlimmer wird das Leid, wenn Ihr verzagt vor Eurer Egerer grimmen Nachgebort.  
Doch geht Ihr Eurer Armat Beides her für Eurer Heimat kampferprobte Wehr, Ihr rettet Euch und Euren Kindern mehr, als wenn der Feinde haßgepeinigter Jordan vom Alpenfließ bis hin zum ferschen Norden durch deutsche Gänge zieh's mit Kanen und mit Norden! **Egon Linz.**

Am Fernsprechverkehre bin ich unter **Nr. 15** angeschlossen.  
**Karl Mengewein, Kohlenhandlung, Kemberg, Kommissionsär für Kestoffeln und Obst.**  
**Schreiben Sie schlecht?**  
Auch die schlechte Handschrift wird durch meine unübertroffene Methode in wenigen Stunden flott und hübsch. Nachnahme 3,50 W.  
Verlag K. Kula, Charlottenburg 4, Postfach  
**Nähmaschinen (Lang, Schwing und Handlich)**  
sind noch am Lager  
**Paul Elstermann — Leipzigerstraße 61.**

**Streugabeln** 5- und 4zählig, sowie  
**Kartoffelhacken** 3- und 4zählig, feiner  
**Kettenstränge** empfiehlt **Fr. Heym,** Eisen- und Kurzwarenhandl.  
**Musgewürz - Salicyl**  
echtes Pergamentpapier zu haben bei **Wwe. Wils. Becker.**  
**Rechnungsformulare** wieder vorräthig **Richard Arnold.**  
Ein älteres, erfahrenes **Dienstmädchen** nach anberathen gesucht. Kaufkraft bei **Witheim Schade, Sattlerstr.**

Größe Auswahl in **Briefpapier, Kassetten**  
**Richard Arnold**  
Bach- u. Papierhandl.

Umzugshalber **Küchenanrichtungsfl. Einrichtungs für Mark 395.-**  
Schlafzimmer mit guten Spiegel- u. Anlegekasten für Mark 1350.-  
Speise- u. Herrenzimmer u. d. d. and. Möbel zu Wohnzimmern passend billig gegen Barzahlung  
Leipzig, Sophienstr. 37 part., **Größe** nur persönliche Besichtigung erbeten.

Die durch den Wagnispeiter **Friedrich Kemberg** für An- und Abrollen von Erdgärten zur Erhebung kommenden Gebäuhöhe betragen ab 1. Oktober 1918 für je 50 kg  
Frachtpflicht **0,20 W.**  
(per kg) **0,25 "**  
Erdgärtel **0,25 "**  
(per kg) **0,30 "**  
**Kleinbahn Bergwitz-Kemberg**  
Der Betriebsleiter, Erhebung.

**Ein kleines Wohnhaus**  
mit kleinem Garten und Stallung sehr preiswert zu verkaufen.  
**Wg. Lohse, Althausen.**

Einige Posten **Bretter und Kantholz**  
hat abzugeben **H. Donner, Bielefeld.**

Für die mir aus Anlaß meines 10jährigen Dienstjubiläum seitens der Landwirtschafskammer, des Landwirtschaftlichen Vereins von Kemberg und Umgegend und meiner Dienstherrin (Wwe. Gantch) erwiesenen Ehungen und überreichen Gehrachte luge meinen **herzlichsten Dank.**  
**Frieda Müller.**

Für die mir bei meinem 55jährigem Dienstjubiläum seitens der Landwirtschafskammer, des Landwirtschaflichen Vereins für Kemberg und Umgegend, sowie meiner Dienstherrin (Landwirt Karl Krüger) unteil gewordenen Ehungen und Gehrachte luge ich hiermit meinen **herzlichsten Dank.**  
**Frieda Erichson.**

**Arthur Weber**  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse  
im blühenden Alter von 21 Jahren am 23. September ein Opfer dieses furchtbaren Weltkrieges geworden ist.  
Dies zeigen an im tiefsten Schmerz  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen:**  
Gottl. Weber } als Eltern  
Luise Weber }  
Frida Weber }  
Anna Weber }  
Erna Weber } als Geschwister  
Hugo Weber }  
Martha Weber }  
Marg. Weller als Brant  
Familie Härta-Gaditz  
Familie Gerhardt-Charlottenburg  
Familie Lehmann-Charlottenburg  
und alle Anverwandten.  
Gaditz, den 7. Oktober 1918  
Wenn einst die Friedensglocken hell erklingen,  
Die Sieger jubelnd in die Heimat ziehn,  
Dann werden heisser unsre Tränen fließen,  
Und traurig werden wir zur Seite stehn.  
Dann wirst auch du, geliebter Sohn und Bruder, fehlen,  
Wie mancher, den dasselbe Schicksal traf.  
Es ist vorbei, es kann nicht mehr geschehn,  
Wie du so oft uns schriebst: „Auf bald'ges Wiedersehn.“  
Ruhe sanft in Frankreichs kühler Erde!